Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Karlsruher Zeitung. 1784-1933
# 1843

25.3.1843 (No. 82)

Visual Library

Vorausbezahlung
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

# Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 82. Samstag, den 25. März 1843.

## Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 18. März. Bulletin: „Am 18. März, um 9 Uhr Früh. Die Krisen durch Schweiß wiederholten sich auch heute Nacht und bewirkten wieder eine Milderung sämmtlicher Zufälle; das Befinden des durchl. Erzherzogs Franz Karl ist daher im Ganzen, mit Ausnahme eines eingetretenen Schmerzes am Knie, so beruhigend, daß von nun an keine Abendbulletins mehr erscheinen werden. Frhr. v. Türkheim m. p. Dr. Zangerl m. p." (Oesterr. B.)

Wien, 17. März. Der Prinz August von Koburg begibt sich noch im Laufe dieses Monats in Begleitung seines erlauchten Vaters nach Gotha, und von da in der ersten Hälfte des nächsten Monats nach Paris. Daß die Ehepakten abgeschlossen sind, ist Ihren Lesern schon bekannt; so viel man hört, ist durch dieselben der Prinzessin Klementine eine Jahresrente von 300,000 und dem hohen Bräutigam von Seite seiner Familie eine Rente von 100,000 F. jährlich zugesichert. — Der seit Kurzem hier verweilende rühmlich bekannte Kapellmeister und Kompositeur Donizetti erfuhr heute Mittag die Ehre, von Ihrer Maj. der Kaiserin empfangen zu werden, und Allerhöchstderselben das von ihm komponirte „Miserere" zu überreichen. (A. Z.)

Von der Donau, 19. März. Der „Oesterr. Beobachter" bringt nun als Beilage die erste Nummer der von der kaiserl. österr. Regierung in's Leben gerufenen Zeitschrift „Archiv für Eisenbahnen und die damit verwandten Hülfswissenschaften ꝛc." Fürst Metternich und Baron Kübeck haben dieses Organ in's Leben treten lassen, um einem wahren Bedürfnisse für das Eisenbahnwesen im Allgemeinen und Oesterreich speziell abzuhelfen. Man muß gestehen, daß die österr. Regierung mit großer Umsicht den Weg fortschreitet, den sie zur möglichsten Hebung der materiellen Interessen eingeschlagen. (M. J.)

Preußen. Breslau, 12. März. Die Veröffentlichung gerichtlicher Urtheile ist nach preußischen Gesetzen Niemandem erlaubt. Trotzdem machte die Breslauer Zeitung am 18. Januar d. J. das Urtheil des Staatsministeriums über den Professor Hoffmann v. Fallersleben bekannt, dem doch selbst eine Abschrift verweigert worden war. H. verklagte darauf bei'm Oberlandesgerichte zu Breslau die Herausgeber der Breslauer Zeitung, den Baron v. Baerst und den Buchhändler Barth, wendete sich aber zugleich mit einer Beschwerde an den Minister. Se. Exzellenz der Minister Eichhorn hat ihm darauf Folgendes eröffnet: „....daß es nothwendig geschienen hat, den Ausgang der wider Sie eingeleitet gewesenen Disziplinaruntersuchung u. die Gründe der Entscheidung durch die öffentlichen Blätter zur Kenntniß des Publikums zu bringen, da, nachdem Ihre Sache durch die öffentlichen Blätter vorhin vielfach besprochen und nicht überall richtig dargestellt worden war, nur auf diesem Wege das Publikum über den Ausgang der Untersuchung und die wahren Gründe der Entscheidung aufgeklärt, und neuen Entstellungen vor demselben vorgebeugt werden konnte." (Sächs. B.)

Minden, 17. März. Im Monat Mai soll die Dampfschifffahrt zwischen hier und Bremen, so wie von hier über Rinteln, Hameln nach Hannöverisch-Münden und von dort nach Kassel eröffnet werden; man verspricht sich von dieser Schifffahrt lebhaften Verkehr. (Berl. N.)

Köln, 21. März. Diesen Morgen wurde in dem nahegelegenen Müngersdorf ein junger, bei der rheinischen Eisenbahn angestellter Mann im Duell von einem Offizier erschossen. Die Kugel traf die rechte Seite, und mit dem Ausrufe: Jesus! Maria! gab der Unglückliche sogleich den Geist auf. Da der Gebliebene mit einer der angesehensten Familien Kölns verwandt ist, und die Veranlassung des Duells ein geringfügiger Zwist war, der sich auf einem Balle entsponnen, so läßt sich der Eindruck dieses traurigen Ereignisses leicht ermessen. Der Offizier ist nach Belgien geflohen. Wann wird die Barbarei des Duells, das sich in keiner Weise vertheidigen läßt, doch einmal durch Gesetz und Zivilisation ganz verbannt seyn? Es können solche Fälle, wo die Ursache eine so geringfügige, nicht streng genug vom Gesetze geahndet werden, da der falsche Begriff von Ehre doch hier wieder ein Menschenleben forderte. (F. O. P. A. Z.)

Aus Bayern vom 16. März. Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, hat der mit der Voruntersuchung und den Terränstudien für die von Augsburg nach Lindau zu erbauende Eisenbahn beauftragte Ingenieur seine Arbeiten vollendet, und es sind dieselben bereits der höheren Prüfung und Beschlußnahme unterstellt. (A. Z.)

Freie Städte. Hamburg, 19. März. Zuverlässige Mittheilungen haben uns davon in Kenntniß gesetzt, daß die kais. brasilische Regierung keine Abänderung in ihrem Zolltarife beabsichtige, bis ihr Vertrag mit Großbritannien erloschen sey, und auch dann keine andere Zollerhöhung werde eintreten lassen, als eine mäßige und für alle Nationen gemeinsame. (B. Z.)

— Die „Hamburger Börsenhalle" enthält einen von den ersten Bankhäusern Hamburgs unterzeichneten Aufruf zu milden Beisteuern für die Nothleidenden auf Guadeloupe.

Großherzogthum Hessen. Schotten, 17. März. In der Nacht vom 15. auf den 16. März ereignete sich ein sehr tragischer Fall zu Glashütten, im Kreise Nidda, der leider wieder ein trauriges Beispiel menschlicher Ruchlosigkeit gibt. F. S., Metzger und Wirth zu Eichelsachsen, war durch den Schweinehandel in seinen Vermögensverhältnissen zurückgekommen, was ihn veranlaßte, von Eichelsachsen hinweg nach Glashütten zu ziehen, wo er das Gemeindewirthshaus gepachtet hatte. Seine Frau wollte hierzu nicht einwilligen und blieb in Eichelsachsen zurück. S. brachte es aber nach einem halben Jahre dahin, daß dieselbe doch sich zu ihm nach Glashütten begab. Die ganze Zeit hatte S. seine Frau im Verdachte der Untreue. Am 15. d. M. waren Abends in seinem Hause viele Leute aus dem Orte, welche Karten spielten; er selbst spielte mit bis 11 Uhr, wo sich Alles nach Hause entfernte. Seine Frau hatte sich zur Ruhe begeben. Da faßte S. plötzlich den schrecklichen Gedanken, sie zu ermorden, trat an das Bett, fand dieselbe fest schlafend, band ihr die Hände mit dem Handtuch zusammen, steckte ihr ein seidenes Halstuch in den Mund, versetzte ihr mit dem Hackmesser einen Hieb auf die untere Kinnlade, desgleichen einen Hieb mit dem Rücken des Hackmessers auf den Scheitel und stach ihr mit dem Schlachtmesser durch die eine Wange. Jetzt aber erwachte in ihm das Gewissen; er eilte fort zu seinem Bruder und gab demselben den Auftrag, seinem Sohne zu sagen, er sollte Alles besorgen, wie er es aufgeschrieben habe, er müsse diese Nacht noch fort, weil er wichtige Geschäfte zu besorgen habe. In der Angst, verfolgt zu werden, eilte er nach dem Walde, die streithainer Heege genannt, und hängte sich hier an einem Baume auf. Den andern Morgen fand man seine Frau im Blute schwimmend und noch lebend. Der Bürgermeister ließ gleich die Gemeinde versammeln, um nach dem Mörder zu streifen, den man denn im Walde erhängt fand. Heute wurde der Leichnam in das anatomische Theater nach Gießen gebracht. S. war erst 39 Jahre alt. Die Frau soll, nach Aussage des Arztes, wieder geheilt werden können. (Gr. Hess. Z.)

Holstein. Kiel, 15. März. Ihre Blätter enthielten vor einiger Zeit eine schaudervolle Nachricht von der Einkerkerung und Mißhandlung eines unglücklichen Greises durch seine eigenen Töchter, angeblich weil sie befürchtet, er möchte toll werden. Wir haben hier in diesen Tagen eine Geschichte erlebt, die eben wie jene zu Reflexionen über die Nothwendigkeit führt, daß der dürftigen Klasse der Bevölkerung die Unterbringung eines Irren aus ihrer Familie im Irrenhause nicht allzu sehr erschwert werde. Die blödsinnige Tochter eines Knopfmachers hat nämlich ihre Mutter im Schlafe erdrosselt. Würde dieser Unglücksfall wohl haben stattfinden können, wenn die Eltern im Stande gewesen wären, das unglückliche Kind bei Zeiten in's Irrenhaus zu bringen? Und was wird jetzt geschehen? — Ein Kriminalfall, wovon das „Apenrader Wochenblatt" berichtet, und wonach ein rendsburger Festungsgefangener, Namens Christensen, aus Röikfaer, der gefährlich erkrankt war und einen Prediger verlangt hatte, diesem bekennt hat, daß er vor 8 bis 9 Jahren in Raubberg eine Brandstiftung begangen, bei der ein alter Mann verbrannt sey, und vor 2½ Jahren bei Hoptrup einen Seemann erschlagen und ihn seiner Baarschaft von 17 Rthlr. beraubt habe, zieht die öffentliche Aufmerksamkeit u. A. durch den Umstand auf sich, daß hier die Frage in Betracht kommt, in wie weit Gewissensbisse, die zum Geständniß drängen, durch die Präsumtion der Nichtwiederholung des Verbrechens eine Strafmilderung herbeiführen können. (K. Z.)

## Frankreich.

* Paris, 21. März. Vom Seeminister (als Minister der Kolonie) geschickt, gehen mehrere Baumeister auf dem „Gomer" (s. gestr. K. Z. * Paris, 20. März) nach Guadeloupe, um bei dem Wiederaufbau Point à Vitre's mitzuwirken. — In der vorgestrigen Sitzung der Akademie der Wissenschaften gab Hr. Arago (der bekannte Astronom der pariser Sternwarte) eine Mittheilung in Betreff des neuen Kometen. Er sagte, der Kern sey noch nicht aufgefunden, allein die leuchtenden Ausstrahlungen seyen von noch nie so dagewesenem Glanze, und erwähnte den Empfang mehrerer Zuschriften aus verschiedenen Theilen Frankreichs, in denen gesagt wird, daß der Komet am 17. d. M. gesehen und Beobachtungen desselben gemacht worden seyen. Hr. Arago bemerkte noch, Hr. Aufrère, ein Offizier bei'm 43. Infanterieregiment, habe von Auxonne aus an

## Der Schwarz'sche Prozeß.

Die Verhandlungen wegen der Schwarz'schen Appellation gegen das Urtheil des Zuchtpolizeigerichts wurden den 21. März fortgesetzt und das Zeugenverhör beendigt. Die Sitzung war noch besuchter, als den 20. März. Der erste am 21. abgehörte Zeuge war die Dienstmagd Katharine Buß. Sie sagte Folgendes aus:

Im verflossenen Jahre sey die Entwendung eines Goldstücks durch Felizitas aus der Kommode ihres Vaters entdeckt worden; sie habe damals im Hause gedient. Das Kind sey von Morgens bis Abends eingesperrt worden und habe so starke Schläge mit einer Ruthe erhalten, daß die Zeugin einige Tropfen Bluts auf dem Boden des Zimmers gesehen. Vor dieser Entdeckung sey die Felizitas jedoch nicht strenger, wie die übrigen Kinder gehalten worden.

Der zweite Zeuge, Anna Lämmchen, eine Näherin, arbeitete während 6 Jahren in dem Schwarz'schen Hause und sah während dieser Zeit nie eine Mißhandlung der Felizitas, bis am 15. März v. J., wo die Entwendung des Goldstücks herauskam, worauf denn eine sehr strenge Züchtigung des Kindes folgte. Schwarz erzählte damals der Zeugin, der Herr Dompfarrer und die Lehrerin des Instituts der englischen Fräulein hätten ihn zu dieser Züchtigung aufgefordert und ihn ermahnt, das Kind mit einem Stücke Brod in die Schule zu schicken und ihm 6 Wochen lang während des ganzen Tags bis Abends nichts zu essen zu geben.

Der dritte Zeuge, Hr. Joseph Schott, Rechner der bischöflichen Dotation in Mainz, deponirte: durch ein Mädchen, das in die Schule der englischen Fräulein gehe, habe er erfahren, daß das Kind des Schwarz, das in dieselbe Schule gehe, so hart gehalten würde. Von anderer Seite dazu ermuntert, habe er weitere Nachforschung angestellt und sey inne geworden, daß das Kind zu Hause auch übel behandelt werde; er habe sich daher in das Institut begeben, um sich das Kind zeigen zu lassen; er habe es am Arme voll Blut, mit geschwollener Hand, verrenkten Fingern und zerkratztem Gesichte gefunden. Das Kind klagte ihm, wenn es nach Hause komme, müsse es knieen; es käme in der Nacht in kein Bett und bekomme beinahe nichts zu essen. Um diesem Zustande ein Ziel zu setzen, besprach sich der Zeuge mit einigen Mitgliedern der Bezirksschulkommission und begab sich mit ihnen zu dem Beivormunde des Kindes, um ihn zur Mitwirkung aufzufordern. Dieser ging sogleich auf das Begehren ein und verfügte sich mit ihnen zu Schwarz. Sie stellten ihn über die Behandlung der Felizitas zur Rede und gaben ihm, da er über die Untugenden derselben klagte und alle Hoffnung, sie zu bessern, für verloren erklärte, den Rath, sie in dem Institute der englischen Fräulein, wo sie in die Schule gehe, erziehen zu lassen. Nach einigem Widerstreben ging er auf diesen Vorschlag ein; das Kind blieb während drei Tagen in dem Institute, worauf Schwarz die Hülfe der Polizei anrief, um es wieder zu erhalten. Nun machte der Zeuge, weil er größeres Unheil befürchtete, die Anzeige bei der Staatsbehörde. Hr. Dr. Leo wurde angewiesen, das Kind zu untersuchen; da dieser nun erklärte, dasselbe sey wohl und könne nach Hause gebracht werden, und der Zeuge bei der Aufregung des Schwarz nachtheilige Folgen fürchtete, so vermittelte der Zeuge, daß der Schwager des Schwarz, Hr. Seemann, das Kind mit nach Hause nahm und es einige Zeit behielt. Der Zeuge gibt über den Karakter und die Eigenschaften des Kindes das vortheilhafteste Zeugniß; er stellt es dar als äusserst gutmüthig und gefällig; seine Gesundheit, fügt er bei, sey jedoch sehr geschwächt, es leide an Krämpfen, die bis zu Starrkrampf und Somnambulismus sich steigerten.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

ihn geschrieben und erklärt, dort den Kometen schon am 14. d. M. gesehen zu haben. Hr. Arago schloß seine Mittheilung mit der Aeusserung, daß, um einen gehörigen Bericht an die Akademie erstatten zu können, er erst noch eine weitere Beobachtung anstellen müsse.

§† Paris, 20. März. (Korresp.) Es bestätigt sich, daß die Kommission über den Zuckerentwurf mit 6 Stimmen gegen 3 das in den deutschen Zollvereinsstaaten übliche System der Besteuerung des einheimischen (Runkel-) Zuckers angenommen hat. — Die wichtigste Nachricht, welche heute hier eingetroffen, ist, daß der Infant Don Francisco da Paula in Saragossa zum Deputirten erwählt wurde: eine Verlegenheit mehr für Espartero und sein Kabinet. — Die pariser Unterzeichnungen für Point à Pitre betragen jetzt 279,347 Fr. — Vergangenes Jahr sind in Frankreich vor den Maires 247,737 Heirathen geschlossen worden. — Der Geheimschreiber des Königs der Sandwichsinseln ist über Washington und Brüssel in Paris eingetroffen; er nennt sich Timothy Haalilio. In Brüssel hatte er eine Audienz bei'm Könige. Nach dem „Journal of Commerce" von Neuyork hat seine Sendung einen besondern Zweck. Den 1. September 1842 wurde nämlich auf der Rhede von Honolulu ein Manifest an den König der Sandwichsinseln gerichtet, unterzeichnet vom Schiffshauptmann Mallet, Kommandanten der französischen Kriegsgoelette „l'Embuscade". In diesem Manifeste beschwerte sich der Kapitän, daß die Verträge von 1839, wodurch den französischen katholischen Missionären Schutz zugesichert wird, tollkühnerweise gebrochen, die Kirchen niedergerissen, die Priester mißhandelt und ihre Zöglinge gezwungen worden seyen, die Schulen und den Gottesdienst der Evangelischen zu besuchen, und verlangte eine exemplarische Züchtigung der Schuldigen, die Gutmachung der Unbilden und Gewährleistung gegen ihre Erneuerung. Auch der 6. Artikel des Vertrags über die freie Zulassung französischer Weine vermittelst eines Eingangszolles von 5Proz. sey durch Beschränkung des Branntweinhandels umgangen worden. Der König der Sandwichsinseln will nun durch seinen Gesandten Protest gegen die ihm gemachten Vorwürfe einlegen und auf den Abschluß eines neuen Vertrages wirken.

— Der „Messager" enthält nachstehenden Artikel: „Die Regierung hat Depeschen erhalten vom Gegenadmiral Dupetit-Thouars, die ihr angezeigt, daß die Königin und die Häupter der Gesellschaftsinseln (des îles Taiti) begehrt haben, diese Inseln unter die Protektion des Königs der Franzosen zu stellen. Der Gegenadmiral hat dieses Erbieten angenommen und in Erwartung der Ratikation des Königs, die ihm zugeschickt werden wird (qui va lui être expédiée), die nöthigen Maaßregeln getroffen." — In der Nacht vom 17. auf den 18. März hat man in der Manche zwei leichte Erdstöße verspürt.

Algerien. Algier, 16. März. Auf das Frühjahr wird jetzt eine Expedition vorbereitet, die weiter gehen soll, als alle bisherigen. Der General will nämlich über die Kette des Dschebel-Emur an die Sahhara vordringen. Zu dem Ende werden 700 Wasserschläuche verfertigt. Der Emir hat dagegen wieder den diplomatischen Weg eingeschlagen: er hat mehrere Briefe an Bugeaud geschrieben, deren Ton viel demüthiger ist, als bisher. In dem letzten hat er sich bereit erklärt, sich alle Bedingungen gefallen zu lassen, die man ihm auflegen wolle, wenn sie seiner nur nicht allzu unwürdig wären. (A. Z.)

## Großbritannien.

London, 17. März. Der „Standard" sagt: Es ist merkwürdig, daß etwa 48 Stunden vor dem Beginne des schrecklichen Erdbebens in Westindien plötzlich im britischen Kanal ein furchtbarer Orkan losbrach, welcher mehrere Stunden anhielt und sich über eine sehr beträchtliche Strecke zur See und zu Lande verbreitete. Es trat auch ein plötzlicher und sehr starker Schneefall fast gleichzeitig in England, Schottland, Irland, Frankreich, Holland ꝛc. ein. Ferner wurden zu den nämlichen Stunden in verschiedenen Landestheilen an den meteorologischen Instrumenten rasche Veränderungen beobachtet, die von ungewöhnlichen Wechseln der Temperatur begleitet waren. — Die Gesellschaft zur Beförderung christlicher Erziehung in Syrien war gestern versammelt, um den Vortrag eines Eingeborenen von Beyrut anzuhören. Mehr als 1200 Personen hatte die Neugier herbeigezogen und die anderthalbstündige Rede des Syriers, welche die früheren und jetzigen kirchlichen Verhältnisse seines Landes in geläufigem und richtigem Englisch besprach, wurde mehrmals durch lauten Beifall unterbrochen. Zum Schlusse gingen reichliche Beiträge für den Zweck der Gesellschaft ein.

* London, 18. März. Der Komet, den man zweifelsohne den „Kometen mit dem langen Schweife" nennen wird, ist auch hier beobachtet worden. Der ungeheuere Schweif dieses Irrgestirns umfaßt den Raum von beinahe drei Sternbildern, d. h. von 80—90 Graden. Der Komet, der nach Justin's Sagen bei Mithridat's Geburt am Himmel glänzte, hatte diese Ausdehnungsverhältnisse nicht. Der Komet vom Jahr 400 hatte nur 45 Grad, der von 1456 — „horrendæ magnitudinis", wie die Geschichtsschreiber sich ausdrucken, — bot nur 61 Grade dar.

## Italien.

Königreich beider Sicilien. Palermo, 28. Febr. Von allen Seiten werden durch einzelne Gemeinden Vorschläge zu Anlegung von Kommunal- und Provinzialstraßen auf ihre Kosten gemacht; sie werden meist genehmigt, und da die Staatskasse, wo es nöthig ist, baare Vorschüsse dazu macht, so rücken die Arbeiten rasch und bei der milden Witterung dieses Winters ununterbrochen vorwärts. Bald wird die ganze schöne Insel mit einem Netz dieser Verbindungsmittel überzogen seyn. Wie sehr dieselben zur Sicherung der öffentlichen Ruhe, zu Erhöhung des Ertrags der Güter beitragen müssen, liegt am Tage. Was hingegen zur endlichen Aufhebung der letzten Spuren des Feudalwesens schon längst anbefohlen war, kommt langsam zur Ausführung, und ist noch weit zurück, was um so begreiflicher wird, wenn man bedenkt, daß Minister, Hof- und Staatsbeamte, ihre Verwandten, Freunde, Bekannten und Schützlinge hierin den Verordnungen des Königs gerade entgegengesetzte Interessen haben. (A. Z.)

## Oesterreichische Monarchie.

Ungarn. Pesth, 12. März. Es bringen die Komitate noch eine Menge von Gegenständen in Anregung, unter denen die religiöse Toleranz und die Gleichstellung der Rechte aller christlichen Konfessionen einer der vorzüglichsten ist. Man wird auf dem bevorstehenden Landtage (welcher am 10. Mai beginnen soll) der höheren katholischen Geistlichkeit, welche von ihren Vorrechten nicht um ein Haar breit abweichen will, stark zu Leibe gehen. Einige Komitate wollen sogar beantragen, die geistlichen Güter zu verkaufen und den Erlös zur Errichtung von Schulen zu verwenden. Obgleich dieser Antrag schwerlich durchgehen wird, so zeigt er doch den herrschenden Geist. Der nunmehr so ziemlich vollendete neue Kriminalkodex wird ebenfalls noch einmal zur Verhandlung kommen. In demselben will man die Todesstrafe abgeschafft wissen, was aber nach der Kulturstufe, auf welcher die große Masse des Volkes in Ungarn steht, noch viel zu früh seyn dürfte. Die Besteuerung der adeligen Güter und die auf sie zu vertheilenden Gemeinlasten, als: Straßenbau u. dergl., sollen ebenfalls in Antrag gestellt werden, was hartnäckige Kämpfe hervorrufen wird. (S. M.)

## Portugal.

⋊ Lissabon. (Korresp.) Die portugiesische Regierung hat einen Staatsrath nach dem Muster des französ. gebildet. — Der Prozeß der Rebellen von Oporto wird fortgesetzt; mehrere Einwohner von Lissabon sind bei den Unruhen betheiligt und werden sich zu verantworten haben.

## Schweiz.

— Die Gränzsperrstreitigkeiten zwischen Aargau und dem Großherzogthum Baden beginnen, den Vorort ernstlich zu beschäftigen. Dem Vernehmen nach findet der Vorort, daß Aargau durch seine Viehsperrmaaßregeln im Unrecht sey, und hat daher diese Kantonalregierung eingeladen, dieselben, da alle sanitätlichen Rücksichten nun weggefallen seyen, aufzuheben. Aargau ist aber bis jetzt dieser vorörtlichen Einladung noch nicht entgegengekommen. Andrerseits vernimmt man, daß das Großherzogthum Baden Schritte bei dem Zollverein thut, um die der Schweiz gestatteten Begünstigungen rückgängig zu machen. (A. Z.)

Luzern. Der Vorort hat sich veranlaßt gefunden, in der aargauer Klosterangelegenheit abermals ein Kreisschreiben zu erlassen. Es ist eine kurze Antwort auf das aargauische Kreisschreiben, in äusserst ruhigem Tone gehalten. Es wird darin nachgewiesen, daß eine Veräusserung der den Klöstern gehörigen Liegenschaften einem Tagsatzungsbeschlusse, welcher deren unbedingte Wiederherstellung verfüge, — und daß ein solcher in Frage liege, könne wohl Niemand in Abrede stellen, — vorgreife und ihn zum Theil verunmögliche; daß eben so eine fortgesetzte Liquidation des Klostervermögens eine Auslegung des Tagsatzungsbeschlusses vom 2. April 1841, über Handhabung des Status quo der Vermögensgegenstände, in Bälde ganz unnütz mache, weil durch Vollendung der Liquidation die Frage, ob eine Liquidation erlaubt gewesen sey, des Gänzlichen beseitigt werde. Am Schlusse drückt der eidgenössische Vorort sein Bedauern darüber aus, von mehreren Ständen in Betreff seiner Aeusserung, daß er im Fall der Weigerung von Aargau die weitern bundesgemäßen Schritte sich vorbehalte, gänzlich mißverstanden worden zu seyn. Mit aller Freimüthigkeit, um jedes fernere Mißverständniß abzugraben, gibt der Vorort nun die bestimmte Erklärung, daß es ihm nie in Sinn gekommen, unter den angekündigten bundesgemäßen Schritten andere, als welche unzweifelhaft diesen Karakter tragen, zu verstehen, und daß unter bundesgemäßen Schritten nur solche in unserm Vaterlande verstanden werden könnten, welche auf einem bundesgemäßen Beschlusse der obersten Bundesbehörde beruhten. (Schwzztg.)

Zürich. Der königl. bayerische Ministerresident in der Schweiz, Hr. v. Berger, hat sich in einer vortrefflich abgefaßten Note an die Regierung von Zürich gewendet, um über die Frage der schweizerischen Eisenbahnen theils Erkundigung einzuziehen, theils auf den Zusammenhang dieser Unternehmungen mit dem großen deutschen Eisenbahnnetze aufmerksam zu machen. (Ostl. Beob.)

## Spanien.

Barcelona, 7. März. Die Redakteure des Blattes „el Sapo y el Mico" (die Kröte und der Affe) zeigen an, daß ihr Blatt demnächst wieder als Beigabe zum „Constitucional" erscheinen werde. „El Sapo y el Mico erklärt in einem burlesken Erlasse, daß er an Frechheit, Schamlosigkeit und Grobheit keinem Blatte nachstehen werde.

# Madrid, 13. März. (Korresp.) Das Oppositionsblatt „Eco del Com-

---

## Verschiedenes.

* Karlsruhe, 24. März. Als weiterer Beitrag zu den Nachrichten von der überraschend schnellen Entwickelung des Pflanzenlebens seit dem Eintritt der guten Witterung mag dienen, daß hier seit einigen Tagen in einem Privatgarten Aprikosenbäume in voller Blüthe stehen.

— Man liest in der „Danziger Zeitung": Danzig, 6 März. Die Redaktion dieses Blattes verdankt einer geneigten Mittheilung folgenden interessanten Bericht eines Bewohners von Hela über die am dortigen Meeresstrande stattfindenden Versuche englischer Taucher zur Herausschaffung versunkenen Kobalderzes: Hela, 4. März. Sie werden wohl von dem hier gestrandeten englischen Schiffe gehört haben und von der Herausschaffung des in dem Wrack versunkenen Erzes, wovon das Pfund 4 Rthlr. kosten soll, in jedem Fasse sich aber 5 Zentner befinden. Drei Taucher sind dazu aus England hergeschickt worden. Dieselben bedienen sich eines wasserdichten Anzuges, der von den Fußsohlen bis an den Hals aus einem Stücke besteht. Ueber die Hände ziehen sie zuerst eine Blase und dann große lederne Handschuhe, welche an den Arm so befestigt werden, daß kein Wasser eindringen kann, über die Füße lederne Strümpfe und dann Gummischuhe mit dicken Bleisohlen; auf den Kopf endlich kommt ein lederner Helm, vornen mit gläsernen Augen, die mit einem Eisendrahtgitter geschützt sind. An den Helm wird, um ihn besser auf den Schultern festzuhalten, ein 30 Pfund schweres Stück Blei, vornen auf der Brust, und ein gleiches Gewicht, hinten auf dem Rücken herabhängend, angebunden. In diesen Helm wird dann, vermittelst einer langen Gummiröhre, aus einer Luftpumpe dem Taucher frische Luft zugepumpt, und so steigt er auf einer Leiter in den Meeresgrund hinab. Vor etwa drei Wochen wurde der erste Versuch gemacht. Zwei große Boote ruderten nach der Stelle hin, wo das Erz lag, und legten sich einige Fuß weit von einander vor Anker. In dem einen Boote befand sich die Luftpumpe, die zum Drehen derselben nöthige Mannschaft und die Taucher. In dem andern saßen mehrere von unseren Leuten mit Tauen und Haken, um die Fässer herauszuziehen. Ich selbst hatte mich mit meiner Frau auch auf einem kleinen Boote eingeschifft, diese mir ganz neue Sache mitanzusehen. Als ich indeß bei den Boten anlangte, war der eine Taucher schon im Wasser und nichts weiter von ihm zu sehen, als der Schlauch, der ihn mit der Luftpumpe in Berührung setzte. Der zweite Taucher half dieselbe drehen, der dritte hielt eine Leine in Händen, durch welche er mit seinem Kompagnon unten in freundschaftlichem Rapport stand, ihn fragte, ob er sich wohl befinde? — sehr wohl — ob er etwas sehen könne und gefunden habe? — nein! — ob er eine Schaufel haben wolle, den Sand abzuschaufeln? — ja! — Sie wurde ihm herabgelassen, auch wurde von oben her mit einer langen Stange, an deren unterem Ende sich ein eiserner Spieß befand, der Sand aufgelockert und mit einem viereckig durchlöcherten, gleichfalls an einer langen Stange befindlichen Brett der lose Sand aufgehoben und bei Seite geworfen. Aber obwohl er zu verstehen gab, daß wahrscheinlich ein Faß an dieser Stelle läge, wollte es doch trotz aller Anstrengungen sich nicht aus dem Sande herausarbeiten lassen. Nachdem er wohl an dritthalb Stunden unter dem Wasser gearbeitet haben mochte, forderte er Branntwein; derselbe wurde in die Luftpumpe eingegossen, und bekam er so auch nichts in den Mund, so bekam er doch etwas davon zu riechen, was ihm eine kleine Herzensstärkung seyn konnte; auch war Eau de Cologne bei der Hand, um ihn nöthigenfalls mittelst der Luftpumpe zu erfrischen, was aber nicht für nöthig gehalten wurde. — Als wir eine Weile zugesehen, steigt plötzlich statt eines Fasses ein unförmlicher Kopf aus dem Wasser und bald darauf ein Rumpf, es war der Taucher selbst, so weit hatte er sich durch einen Schwung an der Leine in die Höhe geschnellt; nun aber kostete es Mühe, ihn in's Boot hinein und die Füße aus dem Wasser heraus zu bekommen. Auch war die See etwas unruhig; die Boote schaukelten hin und her und es sah aus, als wollten sie zusammenschlagen und den Mann in der Mitte, der sich mit den Händen an dem einen Boot festhielt, erdrücken. Wieder mußte ihm die Leiter hingehalten werden, und erst als er mit den Füßen dieselbe erfaßt, gelang es ihm darauf, ganz aus dem Wasser heraus in's Boot zu steigen. Jetzt wurde ihm sogleich der Helm vom Kopfe genommen; ein menschliches Angesicht kam zum Vorschein; doch war der Mann ziemlich angegriffen, triefte von Schweiß und bedurfte einiger Zeit, ehe er Athem genug zum Reden gewann. Ungünstige Witterung hinderte einige Zeit lang weitere Versuche, zu denen man sich unterdeß aus Danzig mit zweckmäßigen Werkzeugen versehen hatte. Am Donnerstag gelang es endlich, fünf Fässer, und am Sonntag wiederum so viel herauszuschaffen.

— Zu den vielen dramaturgischen Blättern gesellt sich seit Anfang des Jahres noch ein neues unter dem Titel: „Bühnenwelt. Blätter für dramaturgische und belletristische Unterhaltung", redigirt von W. Alex. Liebold. Nach den Probeblättern zeichnet sich dieses Unternehmen vor andern vortheilhaft aus.

mercio" theilt die Meinung des ministeriellen „Espectador" in Bezug auf die Heirath der Königin; Spanien dürfe sich in dieser Beziehung keinem fremden Einfluß anheimgeben. Dessen ungeachtet sey diese Frage von europäischem Interesse; Spanien sey aber stark genug, um sich neutral gegen England und Frankreich halten zu können.

# Madrid, 14. März. (Korresp.) Prinz v. Montfort, Jerome Napoleon, ist von der Königin am 11. in einer Privataudienz empfangen worden. — Die Erwählung des Infanten Don Francisco da Paula zum Deputirten erregt hier großes Aufsehen, denn bekanntlich wurde dieselbe vom Ministerium bekämpft. Die Wähler zu Saragossa bereiten dem Infanten eine Serenade vor. Es wird sich zeigen, welche Rolle der Prinz im Kongresse spielen wird. Die Regierung ist eines Obsiegs in den Provinzen nicht sicher, obwohl bis auf diesen Augenblick sich unmöglich eine Berechnung aufstellen läßt.

## Türkei und Aegypten.

Aus Alexandrien vom 13. Februar erhält man Berichte, welche von dem Vorhaben Mehemed Ali's sprechen, den dermaligen Sultan von Darfur, Raß Hussein, durch dessen Oheim, Abu Medina, zu ersetzen, und zu diesem Ende eine Expedition zu veranstalten. — Der berüchtigte Häuptling der Wechabiten, Faisal, den Churschid Pascha vor 5 Jahren in Dervich, dem Hauptsitze dieser Sekte im wüsten Arabien, nach einer mörderischen Schlacht gefangen genommen und nach Aegypten gesendet hatte, ist in der Nacht vom 5. d. M. aus der Zitadelle von Kairo, wo er in strenger Haft war, auf eine merkwürdige Weise entkommen. Als er nämlich bemerkt hatte, daß einige Beduinen, die er für die Seinigen erkannte, sich der Zitadelle genähert hatten, bemächtigte er sich seiner Wächter, zwang sie, sich mit ihm und seinem Gefolge, acht Personen in Allem, an einem Seile die nahe an 300 Fuß hohe Felsenmauer hinab zu lassen, mit ihm die Dromedare zu besteigen und durch die Flucht in der Wüste ihr Heil zu suchen. Am 12. Febr. kam die Nachricht an, daß die Fliehenden wohlbehalten in El-Arisch angelangt waren, nachdem sie die 29 deutsche Meilen lange Wüste in 20 Stunden, ohne anzuhalten, passirt hatten. Auffallend ist es, daß die Beduinen aus dem fernen Nedschd mit etwa 40 Dromedaren der Zitadelle von Kairo sich haben nähern und seit 3 Jahren in der Umgebung von Allen bemerkt haben weilen können, ohne ihre Absicht zu verrathen. — Der berühmte Fußreisende, Mensen Ernst, der sich vorgenommen hatte, die Quellen des weißen Nils aufzusuchen, wurde von der Ruhr befallen und starb zu Ende Januar in Syene. Reisende, die den Werth dieses Mannes kannten, haben ihn an der ersten Katarakte des Nils zur Erde bestattet. (Oesterr. B.)

## Amerika.

Mexiko. Mexiko, 21. Jan. (Aus einem schweizerischen Privatschreiben.) In Yucatan geht es noch immer schlecht, Campeche widersteht muthig und ist mit Allem versehen, während die hiesigen Truppen von fast Allem entblößt sind; Desertion und Krankheit lichten ihre Reihen sehr. Am 26. Dezember vorigen Jahrs haben die Texaner unter ihrem General Fisher von den Mexikanern unter Ampudin im Flecken Mier, den die Texaner eingenommen und wie Laredo geplündert hatten, eine tüchtige Schlappe bekommen, wobei ihr General und ungefähr 260 Mann gefangen, 38 getödtet und 56 verwundet wurden. Santa Anna ist immer noch bei Vera Cruz, wo er die Kampagne gegen Yucatan beobachtet; unterdessen fährt hier sein Vizegeneral Bravo fort, sich recht thörig zu benehmen, was aber nur dazu dient, die persönliche Geltung des erstern zu erhöhen. Durch ein dieser Tage erschienenes Dekret ist die Preßfreiheit sozusagen aufgehoben worden; man läßt sich aber dies und noch Anderes mehr ruhig gefallen; die Geßler, Landenberg, Wolfenschieß haben hier freies Spiel, und das Volk verdient auch nichts Besseres. Handel und Wandel liegen ganz darnieder; in 8 Tagen ist der Postwagen nach Vera Cruz 2 Mal ganz nahe bei Mexiko ausgeplündert worden; die Räuberei muß überhand nehmen, weil Bravo immer begnadigt, während Santa Anna die meisten Todesurtheile vollstrecken ließ. (Basl. Z.)

Brasilien. Der londoner „Globe" meldet aus Rio Janeiro vom 3. Jan.: Nach gestern über Montevideo eingegangenen Berichten hat der englische Gesandte in Buenos-Ayres, Herr Mandeville, unter'm 10. Dez., also gleich nach der Schlacht von Palmar, an den dortigen Minister des Auswärtigen, Herrn Arano, eine Note gerichtet, welche den festen Entschluß Englands und Frankreichs, dem verheerenden und langwierigen Kriege mit Montevideo ein Ende zu machen, anzudeuten scheint. Es heißt in dem Eingang: „Da die Regierungen von Großbritannien und Frankreich diejenigen Maaßregeln zu ergreifen beabsichtigen, welche ihnen nothwendig erscheinen, um die Fortdauer der Feindseligkeiten zwischen den Republiken von Buenos-Ayres und Montevideo zu verhindern, so hat der unterzeichnete britische Gesandte bei der argentinischen Konföderation die Ehre, Ew. Exz. vorzustellen, daß der jetzt zwischen den Regierungen von Buenos-Ayres und Montevideo bestehende blutige Krieg im Interesse der Humanität aufhören müsse, und daß die britischen und französischen Unterthanen, so wie andere hier ansässige Ausländer wieder des Friedens in diesem Lande genießen müssen, welches so lange der Schauplatz des Krieges war. Nachstehendes wird daher von der argentinischen Regierung verlangt: 1) die unverzügliche Einstellung der Feindseligkeiten zwischen den Streitkräften der argentinischen Republik und jenen von Uruguay; 2) daß die Truppen der argentinischen Republik, falls sie ihre Landesgränzen überschritten haben, unverzüglich auf ihr eigenes Gebiet zurückkehren, während die Republik von Uruguay zu ähnlichem Verfahren aufgefordert werden wird. — Welche Wirkung die neue englische Note auf Rosas üben wird, weiß man noch nicht, da von Arano noch keine Antwort erfolgt war.

Westindien. Die londoner „Times" vom 16. März sagt am Schlusse ihrer Mittheilungen aus den neuyorker Blättern: Der Aufstand auf Hayti ist unterdrückt worden. Sein Zweck ging dahin, die Verfassung, nach dem Muster jener der Vereinsstaaten, mehr republikanisch zu machen.

---

## Baden.

Die „Freiburger Zeitung" vom 22. März bringt folgendes Programm zu der am 26. März 1843 statthabenden feierlichen Bekleidung mit dem Pallium und Inthronisation des hochwürdigsten Herrn Dr. Hermann v. Vicari, als Metropolitanerzbischofs der Erzdiözese Freiburg in der Metropolitankirche zu Freiburg: Am 25. März Abends von 4 — 5 Uhr wird durch das Geläute aller Glocken in der Metropolitankirche und in allen übrigen katholischen Kirchen der Stadt in drei Absätzen die Feierlichkeit des folgenden Tags angekündigt. — Das nämliche Geläute wird Sonntags, 26. März, in der Metropolitankirche von 7 — 8 Uhr Morgens wiederholt. Um 7 Uhr wird die Bulle Seiner Heiligkeit des Pabstes, Gregors XVI, an das Volk in deutscher Uebersetzung von der Kanzel der Metropolitankirche verlesen. — Vor 8 Uhr versammelt sich das hohe Domkapitel und die übrige Geistlichkeit des Domstiftes in der Metropolitankirche. Die Geistlichkeit der St. Martinspfarrei erscheint um eben diese Zeit gleichfalls in der Metropolitankirche, so wie auch die übrige anwesende Geistlichkeit aus der Erzdiözese. Um 8 Uhr wird in der Metropolitankirche von einem Domkapitularen ein feierliches Hochamt zur Anrufung des heiligen Geistes gehalten. Um 8 Uhr, während des Hochamtes in der Metropolitankirche, wird der Herr Erzbischof in dem großh. Palast den vorgeschriebenen Huldigungseid vor dem hierzu beauftragten landesherrlichen Kommissär ablegen. Gegen 9 Uhr werden die landesherrlichen Regierungskommissäre und die Mitglieder der in Freiburg befindlichen großh. Behörden, die Hochschule, der hohe Adel, der städtische Gemeinderath und Bürgerausschuß ꝛc., die zu dieser Feierlichkeit eigens eingeladen sind, in der Metropolitankirche sich einfinden, und daselbst die ihnen bestimmten und bezeichneten Plätze einnehmen. Um 9 Uhr setzt sich der Zug der Geistlichkeit unter dem Geläute aller Glocken vom Chor der Metropolitankirche zur Abholung des Herrn Erzbischofs und des Herrn Bischofs durch den mittlern Gang der Kirche gegen das Hauptportal in Bewegung, und zwar in folgender Ordnung: 1) Eine Fahne. 2) Das Prozessionalkreuz in Mitte zweier brennender Kerzen. 3) Die Geistlichkeit aus der Erzdiözese in kirchlicher Chorkleidung. 4) Die Geistlichkeit von der St. Martinspfarrei. 5) Das erzbischöfliche Kanzleipersonale. 6) Die Domgeistlichkeit. 7) Die Domkapitularen. 8) Ein Domkapitular im Pluviale. Vor ihm gehen die Träger mit Rauchfaß, Schifflein und Weihwasser. In vorstehender Ordnung geht der Zug durch das große Portal, entweder bis zum erzbischöflichen Palast, oder bis in die Vorhalle der Metropolitankirche, und dreht sich daselbst dergestalt um, daß bei der Ankunft des Herrn Inthronisators und des Herrn Erzbischofs diesen der diensthuende Domkapitular der nächste ist. Dann kommt der Herr Inthronisator mit seinen beiden Herren Assistenten und hinter ihnen der zu inthronisirende Herr Erzbischof mit seinem Kaplan, und nachdem sich diese dem Zuge angeschlossen haben, geht derselbe in die Kirche zurück. Bei dem Eingang in die Metropolitankirche reicht der funktionirende Domkapitular dem Herrn Inthronisator und dem Herrn Erzbischof das Weihwasser, und inzensirt den Herrn Inthronisator. Wie der Herr Inthronisator und der Herr Erzbischof in die Metropolitankirche eintreten, erschallen Pauken und Trompeten, und während dann der Prozessionszug sich durch die Kirche zum Chor und den Altären bewegt, trägt der Musikchor geeignete Gesänge vor. Sowohl bei dieser, als der Schlußprozession, so wie auch während der ganzen kirchlichen Feierlichkeit ist das städtische Bürgermilitär aufgestellt, und besorgt auch den militärischen Dienst zur Handhabung der Ruhe und Ordnung während der Ertheilung des Palliums und des Aktes der Inthronisation. Nun folgt das feierliche Pontifikalamt des Herrn Inthronisators, und hierauf die Uebergabe des Palliums an den neuen Herrn Erzbischof nach der Vorschrift des römischen Pontifikales. Nach beendigter Bekleidung mit dem Pallium wird der Herr Erzbischof auf dem erzbischöflichen Stuhl inthronisirt, dann das **Te Deum** angestimmt, wobei Glockengeläute und Trompeten- und Paukenschall erfolgt und der Musikchor den ambrosianischen Lobgesang vorträgt. Während des Lobgesanges bezeigt das Domkapitel mit den Domprähendaren und die übrige Geistlichkeit dem geweihten Herrn Erzbischof die Ehrerbietigkeit und Unterwürfigkeit durch einen Handkuß. Dann wird der Herr Erzbischof, während noch das **Te Deum** gesungen wird, von den assistirenden Herren Dignitaren durch die Metropolitankirche geführt, und von ihm das Volk gesegnet. Am Schlusse des Lobgesanges werden die vorgeschriebenen Gebete verrichtet. Hierauf ertheilt der neugewählte Herr Erzbischof auf dem Hochaltar dem versammelten Volke und der ganzen Erzdiözese zum ersten Male den feierlichen Segen. Nach dem jetzt folgenden Schlusse der Feierlichkeit legen der Herr Erzbischof und der Herr Bischof ihren kirchlichen Ornat ab, werden mit der **Cappa magna** bekleidet, und verrichten ihr stilles Dankgebet. Der Herr Erzbischof und der Herr Bischof werden unter Gesang und Glockengeläute von dem Domkapitel und der übrigen Geistlichkeit wieder nach Hause geführt, wie sie am Anfange abgeholt wurden. Am Hauptportal der Metropolitankirche wird dem Herrn Erzbischof und dem Herrn Bischof von dem funktionirenden Domkapitular das Weihwasser gereicht, und der Herr Erzbischof und der Herr Inthronisator inzensirt. Nachdem der Herr Erzbischof und der Herr Bischof im erzbischöflichen Palast angelangt sind, kehrt die Prozession auf dem nämlichen Wege in die Metropolitankirche zurück und die Feierlichkeit ist beendigt. Zu dieser Inthronisationsfeierlichkeit muß der ganze Chor der Metropolitankirche für den Gebrauch der Geistlichkeit, so wie der vordere Theil des Langhauses für die resp. großh. Regierungskommissäre und Mitglieder der großh. Behörden ꝛc. und der mittlere Gang bis zum Portale frei bleiben; der ganze übrige große Raum des erzbischöflichen Domes ist der hiesigen Bürgerschaft und den andern Gläubigen bestimmt, und hierzu Jedermann der freie Zutritt durch die hintern Seitenthüren gestattet. Die übrigen Thüren bleiben während des ganzen kirchlichen Aktes geschlossen.

— Nach einer Bekanntmachung des gr. Hofgerichts des Unterrheinkreises, d. d. Mannheim 14. März, werden — „da die zur Verhandlung bürgerlicher Rechtssachen an jedem Montag, Mittwoch und Samstag stattfindenden öffentlichen Sitzungen zur Aufarbeitung der spruchreifen Prozesse nicht mehr zureichen, künftig auch an Donnerstagen öffentliche, um 9 Uhr Morgens beginnende Sitzungen abgehalten werden, in welchen die Zivilsenate, nach Bedürfniß des Geschäftsandrangs, abwechseln werden."

Konstanz, 24. Febr. Es ist zur Anzeige gekommen, daß nicht selten die Aemter des Kreises herumziehenden Krämern und dergleichen Leuten, welche Ausweise haben, um ihre Waaren auf Märkten und Kirchweihen abzusetzen, die Bewilligung ertheilen, diese Waaren durch Würfel- und Kartenspiele auszuspielen. Solche Glücksspiele, die nur zu Betrügereien Anlaß geben, sind aber weder von den Aemtern zu dulden, noch viel weniger Konzession dazu zu ertheilen; auch ist den Bürgermeisterämtern strengstens zu untersagen, solche Ausspielungen in ihrem Bezirke zu erlauben. Großh. Regierung des Seekreises.

Konstanz, 3. März. In vielen Gemeinden des diesseitigen Kreises besteht die Uebung, daß jedem zum aktiven Militärdienst bestimmten Rekruten aus Gemeindemitteln eine Summe von 5 bis 25 fl. ausbezahlt wird. Eine Verpflichtung der Gemeinden hiezu liegt jedoch nicht vor, und auch als Armenunterstützung kann es nicht betrachtet werden; es erscheint daher lediglich als eine Freigebigkeitshandlung, welche der Zustimmung der Gemeinde und Staatsermächtigung bedarf. Wenn in einer Gemeinde die ordentlichen Einnahmen zur Bestreitung der Ausgaben nicht hinreichen und daher Umlagen erhoben werden müssen, so ist zu obigem Zwecke neben der Zustimmung der Gemeinde auch noch jene des Ausschusses der staatsbürgerlichen Einwohner und Ausmärker erforderlich. Die Staatsgenehmigung ist dahier nachzusuchen, wenn die Gemeinde beschließt, daß in der Folge allen Rekruten jeweils die Unterstützung verabreicht werden soll; wird solche jedoch nur in bestimmten Fällen einzelnen Rekruten verwilligt, so ertheilt das Amt die Staatsgenehmigung. Alle jene in den Gemeinderechnungen an Rekruten verausgabten Zahlungen, denen die hiernach erforderliche Zustimmung und Genehmigung mangelt, werden den Rechnern lediglich zu Rezeß gewiesen. Großh. Regierung des Seekreises.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

| März. 23. 24. | Abends 9 Uhr. | Morgens 7 Uhr. | Mittags 2 Uhr. |
|---|---|---|---|
| Luftdruck red. auf 10° R. | 27"6.6 | 27"7.7 | 27"8.4 |
| Temperatur nach Reaumur | 10 6 | 6.3 | 11.1 |
| Feuchtigkeit n. Prozenten | 0.66 | 0.72 | 0.54 |
| Wind m. Stk. (4=Sturm) | NO¹ | NO¹ | N² |
| Bewölkung nach Zehnteln | 0.4 | 0.4 | 0.9 |
| Niederschlag Par. Kb. Zoll | — | — | — |
| Verdünstung Par. Zoll H. | — | — | — |
| März 23. Temp. max. 15.4 | untbr. htr. | untbr. htr. | trüb. |
| „ 24. „ min. 5.8 | | | |
| „ 24. „ max. 11.5 | | | |

**Großherzogliches Hoftheater.**
Sonntag, den 26. März: Die Hochzeit des Figaro, Oper in 2 Aufzügen, von Mozart.

## Todesanzeigen.

[A.254.1] **Karlsruhe.** Allen unseren Verwandten und Freunden theilen wir die traurige Nachricht mit, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unseren guten Gatten, Vater, Schwiegervater und Großvater, August Wagner, den 21. d. M., nach 10monatlichem schwerem Leiden, in einem Alter von 67 Jahren und 4 Monaten, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Wir bitten um stille Theilnahme.

Karlsruhe, 24. März 1843.

Die tieftrauernde Gattin:
Katharina Wagner, geb. Riedrich,
nebst ihren Kindern, Tochtermännern und Enkel.

[A.252.1] **Karlsruhe.** Am 15. März, Abends 8½ Uhr, starb mein geliebter Gatte, der dramatische Dichter Wilhelm Vogel, nach längeren Leiden zu Wien im 71sten Jahre seines Alters. Seinen zahlreichen nahen und fernen Bekannten und Freunden, ihres aufrichtigsten Beileids versichert, zeigt diesen schmerzlichen Todesfall an

seine tieftrauernde Wittwe:
Katharina Vogel, geb. Dupont,
großherzogl. badische Hofschauspielerin dahier.

[A.255.2] **Karlsruhe.** (Museum.) Der Festball zur Feier der Wiedergenesung Seiner Hoheit des Prinzen und Markgrafen Friedrich von Baden wird Montag, den 27. d. M., stattfinden.

Anfang 7 Uhr.

Karlsruhe, den 24. März 1843.

Die Museumskommission.

[A.253.1] **Karlsruhe.**

## Einladung.

Zu der humoristischen Vorlesung, welche ich heute Abends **von Punkt 5 bis 7 Uhr im Saale der Eintracht** halten werde, lade ich wiederholt ein, und bitte die Herren Gastwirthe, auch die sich hier aufhaltenden Fremden darauf aufmerksam zu machen.

Eintrittskarten zu 30 kr. sind bei mir in Nr. 8 der Erbprinzenstraße und bei'm Eintritt in den Saal zu haben.

Die im Programm angekündigte Nr. 16, „das Glück der Armuth" werde ich nicht vortragen, weil ich mich von der Richtigkeit meiner diesfallsigen Ansicht noch gar nicht überzeugt habe; dafür will ich die Humoreske „Theorie des Schwindels, dessen verschiedene Arten und radikales Heilmittel dagegen" einschieben.

**Sperl**, Humorist.

NB. Theils um zum Besuch meiner Vorlesung aufzumuntern, theils zur Beruhigung ängstlicher Gemüther bemerke ich, daß die in allen Zeitungen enthaltenen Nachrichten über das am Himmel sichtbare Zodiakallicht oder einen Kometen, welcher etwa en passant am durlacher Schloßberg aufsitzen könnte, unrichtig ist, und daß sich alle Astronomen im Irrthum befinden. Der am Firmamente bemerkte Feuerstreifen rührt nur daher: ich habe in den verflossenen Nächten zur Vorbereitung mir die humoristischen Piecen bei offenem Fenster selber vorgelesen, wobei die Witzfunken ganz ungenirt zum Fenster hinausgeschossen sind, was den bemerkten Lichtstreifen erzeugen mußte.

[A.237.2] **Karlsruhe.** (Verein für den kölner Dombau.) Mittwoch, den 29. d. M., Abends 5 Uhr, wird in dem Saale des Rathhauses, den Statuten gemäß, eine Generalversammlung des Vereins für den kölner Dombau abgehalten werden.

Die zu erledigenden Gegenstände sind in den §§. 5 und 6 der Statuten angegeben.

Die verehrlichen Mitglieder werden zur gefälligen Theilnahme an dieser Versammlung eingeladen.

Karlsruhe, den 22. März 1843.

**Der Vorstand des Vereins für den kölner Dombau.**

[A.184.3] **Baden.** (Zu verkaufen.) Ein beinahe noch ganz neu erhaltener Kaufmannswagen, welcher sich besonders zur Beziehung der Messen und Märkte eignet, mit 7 geschlossenen Kisten und eisernen Bändern beschlagen, gedeckt mit einem ledernen Ueberwurf, einem Koupé, vier ganz breiten Rädern und eisernen Achsen u. s. w.

Nähere Auskunft ertheilt gegen frankirte Briefe der Eigenthümer.

Baden, den 24. März 1843.

Franz Canclini.

[A.238.2] **Karlsruhe.**

**Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden.**

## Bekanntmachung,
### die Auszahlung der Theilrenten pro 1842 betreffend.

Die badische allgemeine Versorgungsanstalt zahlt für das Jahr 1842 die Theilrente an diejenigen Mitglieder der Anstalt, welche in den Jahren 1835, 1836, 1837, 1838, 1839 und 1840 theilweise Einlagen gemacht und solche in den Jahren 1841 und 1842 auf je 200 fl. ergänzt haben.

Die Theilrente steht im Verhältniß zur Jahresrente, wie die theilweise Einlage zur vollen Einlage.

Die volle Rente für das Jahr 1842 beträgt:

| in der | I. Klasse. | II. Klasse. | III. Klasse. | IV. a und b Klasse. | IV. c Klasse. | V. a Klasse. | V. b Klasse. | VI. a Klasse. | VI. b. Klasse. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. |
| 1sten Jahresgesellschaft d. 1835 | 7. 17 | 7. 26 | 7. 36 | 9. 52 | 17. 26 | 22. 43 | 43. 21 | 78. 51 | 98. 15 |
| 2ten „ „ 1836 | 7. 7 | 7. 23 | 7. 34 | 8. 10 | 12. 43 | 14. 36 | 19. 31 | 43. 59 | 72. 20 |
| 3ten „ „ 1837 | 7. 1 | 7. 13 | 7. 28 | 7. 43 | 7. 43 | 14. 9 | 20. 22 | 35. 20 | 115. 49 |
| 4ten „ „ 1838 | 7. — | 7. 5 | 7. 26 | 7. 41 | 7. 41 | 12. 3 | 16. — | 16. — | 34. 51 |
| 5ten „ „ 1839 | 7. — | 7. — | 7. 20 | 7. 39 | 7. 39 | 9. 34 | 11. 13 | 11. 14 | 15. 7 |
| 6ten „ „ 1840 | 7. — | 7. — | 7. 12 | 7. 36 | 7. 36 | 9. 5 | 10. 18 | 10. 49 | 12. 13 |

Die Zahlung der Theilrenten geschieht vom **1. Mai d. J. an** dahier bei der Hauptkasse oder auswärts bei irgend einem Geschäftsfreunde der Anstalt (in Frankfurt am Main bei dem Handlungshause Eyssen u. Claus, in Darmstadt bei Herrn Hofgerichtsadvokat und Auditor Siebert, in Heilbronn bei Herrn Rechtskonsulent Feyerabend, in Stuttgart bei Herrn Oberamtspfleger Spring) jedoch nur auf **Vorlage der betreffenden Rentenscheine**, auf welchen die Zahlung **vorgemerkt werden muß.**

Wer verhindert ist, seine Theilrente selbst in Empfang zu nehmen, kann solche durch einen schriftlich Bevollmächtigten erheben lassen.

Schließlich bemerken wir noch, daß Verzeichnisse der Nummern der betreffenden Rentenscheine mit Angabe der darauf zu zahlenden Beträge aufgestellt sind, welche bei unserer Hauptkasse dahier, so wie bei sämmtlichen Geschäftsfreunden eingesehen werden können.

Karlsruhe, den 13. März 1843.

Verwaltungsrath.

[A.236.1] **Karlsruhe.** (Lehrlingsgesuch.) Die D. R. Marx'sche Buchhandlung hier wünscht einen jungen Mann, der das hiesige Lyzeum besucht hat, in die Lehre zu nehmen. Das Nähere ist bei ihr selbst zu erfragen.

[A.235.1] **Karlsruhe.** (Stellegesuch.) Ein Frauenzimmer von gebildetem Stand, die ihre Erziehung in einem Institut genossen hat, wünscht bis Ostern eine Stelle als Ladenmädchen oder Beschließerin. Das Nähere ist zu erfahren Langestraße Nr. 17, unweit dem Durlacherthor.

[A.141.3] **Leopoldshafen.** (Anzeige.) Holländer Mühlsteine, gemahlener Traß, Tuffsteine und holländischer Schiffstheer sind wieder in frischer Waare angekommen und werden billigst abgegeben bei

**Ernst Glock.**

[A.98.4] **Karlsruhe.** (Stellegesuch.) Ein gewandter Skribent wünscht bei einem Amtsrevisorate oder sonstigen landesherrlichen Stelle gegen bescheidene Ansprüche ständige Beschäftigung. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Briefe das Kontor der Karlsruher Zeitung.

[A.250 3] **Karlsruhe.** (Billiardverkauf.) Es ist ein Billiard um billigen Preis zu verkaufen und das Nähere bei dem Hausmeister der Gesellschaft Eintracht zu erfragen.

[A 242.1] **Karlsruhe.** (Stellegesuch.) Ein junger Mann von 22 Jahren, welcher 4 Jahre in einem gemischten Waarengeschäfte inzipirte und 3 Jahre in 2 dergleichen servirte, wünscht seine gegenwärtige Stelle als Verwalter wieder zu verändern und erbietet sich, auf Verlangen Zeugnisse von Vortheil einzusenden. Es wird mehr auf solide Behandlung, als großes Salair gesehen. Das Nähere im Kontor der Karlsruher Zeitung.

[A.247.3] **Karlsruhe.** (Stellegesuch.) Ein auswärtiger, militärfreier junger Mann, der in verschiedenen achtbaren Speditions- und Fabrikgeschäften als Kommis, resp. Geschäftsführer und Reisender, servirte, in der Buchfuyrung und Korrespondenz vollkommen bewandert ist, worüber er die besten Zeugnisse aufzuweisen vermag, sucht hier oder in der Umgegend unter mäßigen Salairansprüchen eine Kommis- oder Reisestelle, letzterenfalls er für den Inkasso eine zu verlangende Kaution zu leisten erbötig ist.

Nähere Auskunft ertheilt das Kontor der Karlsruher Zeitung.

[A.35.4] **Bühl.** (Bleichanzeige.) Für die vorzügliche Bleiche in Langensteinbach nehme ich auch dieses Jahr wieder Leinwand, Garn und Faden zur Besorgung an.

**Karl Julius Oettinger.**

[A.241.3] **Rastatt.** (Erdarbeitergesuch.) Bei dem hiesigen Festungsbau kann täglich eine sehr große Anzahl Erdarbeiter Beschäftigung finden.

Der gewöhnliche Taglohn für den Mann besteht in 36 Kreuzern; da aber sämmtliche Arbeiter in größeren oder kleineren Abtheilungen in Akkorde eintreten können, so kann sich der Verdienst des Mannes bei den gewöhnlichen Erdarbeiten je nach seinem Fleiß auf 45 bis 48 Kreuzer täglich erhöhen.

Den Arbeitern steht frei, ob sie ihr eigenes Geschirr mitbringen oder sich solches von der Festungsbaudirektion stellen lassen wollen.

Die Arbeiter können ihre Unterkunft in der Stadt und in den naheliegenden Ortschaften finden. Für die billige Verpflegung der Arbeiter wird durch Errichtung von Barracken und Wirthschaften auf den Bauplätzen gesorgt, in welchen ein großer Theil der Arbeiter auch seine Unterkunft finden kann.

Rastatt, den 22. März 1843.

Großh. bad. Baudirektion der Bundesfestung Rastatt.
Eberle,
k. k. österreich. Ingenieuroberstlieutenant.

[A.239.2] Nr. 2390. **Gernsbach.** (Holzversteigerung.)

Dienstag und Mittwoch, den 28. und 29. März d. J., wird im Forstbezirk Rothenfels, in den Domänenwalddistrikten Großewies, Hardberg und Eichelberg, folgendes Schlag- und Windfallholz durch Bezirksförster v. Kageneck in Loosabtheilungen versteigert werden, und zwar:

am 28. d. in den Distrikten Großewies und Hardberg:
10 eichene Nutzholzstämme,
2 forlene Stämme,
33½ Klafter buchenes Scheiterholz,
1¾ „ eichenes do.
19½ „ buchenes Prügelholz,
3¾ „ gemischtes „
4900 Stück gemischte Wellen;
am 29. d. im Distrikt Eichelberg:
1025 birkene Reifstangen,
3¾ Klafter buchenes Scheiterholz,
4¾ „ „ Prügelholz,
11 „ gemischtes „
1225 Stück gemischte Wellen.

Die Zusammenkunft ist, jedesmal früh 8 Uhr, den ersten Tag am neuen Weg im Hardberg, den zweiten Tag in der Strit.

Gernsbach, den 16. März 1843.

Großh. bad. Forstamt.
v. Kettner.
vdt. Heinefetter.

## Staatspapiere.

Paris, 22. März. 3proz. konsol. 82. 60 3proz. (1841). 4proz. 104. 25. 5prozent. konsol. 121. 10. Bankaktien 3327. 50. Kanalaktien 1280. —. St. Germaineisenbahnaktien 855. —. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer 297. 50. linkes Ufer 120. —. Orleanser Eisenbahnaktien 672. 50. Straßburg-bas. Eisenbahnakt. 218. 75. Big. 5pz. Anleihe 106¼. (1840) 108⅜. (1842) 108⅝. römische do. 107¼. Span. Akt. 29⅞. Pass 5. Neap. 108. —.

London, 20. März 4 U. Nachm. Konsols 96⅞. Span. Fonds, aktiv 22⅞. passiv 5¼. aufgeschob. Schuld 13¼. Portugies. Fds. 5pcz. 39⅞. 3proz. —. Blg. 104¾. Holl. 5proz. Anl. 102⅛. 2½prz. 56⅛. Neue holl. Anl. —. Dän. —. Russ. —.

| | Frankfurt, 23. März. | Prz. | Papier. | Geld. |
|---|---|---|---|---|
| Österreich. | Metalliquesobligationen | 5 | — | 112 1/16 |
| „ | „ | 4 | — | 102⅜ |
| „ | „ | 3 | — | 78⅞ |
| „ | Wiener Bankaktien | 3 | — | 1994 |
| „ | „ „ per ultimo | | — | 1994 |
| „ | fl. 500 Loose do. | | — | 144½ |
| „ | fl. 250 Loose von 1839 | | — | 116⅝ |
| „ | Bethmann'sche Obligat. | 4 | — | 101⅛ |
| „ | do. | 4½ | — | 103¾ |
| „ | Wiener Stadtbanko | 2½ | — | 65½ |
| Preußen. | Preuß. Staatsschuldscheine | 4 | — | 104⅜ |
| „ | 50 Thlr. Prämienscheine | | — | 92¼ |
| Bayern. | Obligationen | 3½ | — | 100⅝ |
| „ | Ludwigskanalakt. inc. d. v. C. | | — | 76¾ |
| Baden. | Obligationen | 3½ | — | 96⅜ |
| „ | L. A. à fl. 50 Loose von 1840 | | — | 53 |
| „ | ditto von 1820 | | — | 141 |
| Darmstadt | Obligationen | 3½ | — | 96¼ |
| „ | ditto | 4 | — | 102½ |
| „ | fl. 50 Loose | | — | 67¾ |
| „ | fl. 25 Loose | | — | 27½ |
| Frankfurt. | Obligationen | 3½ | — | 102⅝ |
| „ | Taunusaktien à 250 fl. | | | 386¼ |
| „ | „ „ per ultimo | | | 386¼ |
| „ | Eisenbahnobligationen | 4 | | 102 |
| Nassau. | Obligationen bei Rothschild | 3½ | — | 96½ |
| „ | fl. 25 Loose | | — | 24½ |
| Holland. | Integrale-Obligationen | 2¼ | 55½ | 55 7/16 |
| „ | Syndikats | 3½ | — | 81¼ |
| „ | ditto | 4½ | — | 96½ |
| Spanien. | Aktivschuld m. 4 C. | 5 | 21¼ | 21¼ |
| Portugal. | Konsols L. St. à 12 fl. | 2½ | — | — |
| Polen. | fl. 300 Lotterieloose | | — | 86 |
| „ | do. zu fl. 500. | | — | 93¼ |
| | Diskonto | | | 3 |

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.